

Predigt von **Ulrike Knobbe** am Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel

Evangelium: Lukas 1, 39-56

15.08.2021

Kirche Sankt Familia, Kassel

Liebe Brüder, liebe Schwestern im Glauben,

„Wir alle wollen in Würde sterben, aber sollten wir nicht erst einmal in Würde leben?“
So steht es auf dem Umschlag eines lesenswerten Buches von Gerald Hüther mit dem Titel: „Würde“. Was der bekannte Neurobiologe und Hirnforscher über die Würde des Menschen schreibt, macht sehr nachdenklich: „Unsere Würde zu entdecken, also das zutiefst Menschliche in uns, ist die zentrale Aufgabe im 21. Jahrhundert“. Ohne ein Bewusstsein unserer Würde, so sagt er, werden wir in einer immer komplexer werdenden Welt Gefahr laufen, die Orientierung zu verlieren. Wie gut, dass es ein Grundgesetz gibt, in dem es in Artikel 1 heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Aber was ist das eigentlich: Würde?

Würdevoll lebt nach Hüther ein Mensch, der die tiefe innere Überzeugung gewonnen hat, dass sein Menschsein an sich – ganz unabhängig von seiner Leistung, seinem Erfolg, seinen Fähigkeiten, seiner Gesundheit – einen tiefen Wert hat.

Würde ist ein innerer Kompass, der den Menschen auf das Gute ausrichtet, so dass er so handelt und lebt, dass andere dadurch nicht verletzt werden und auch der Mensch sich selbst nicht verletzt.

Und wovon leitet sich diese Würde ab?

Der Wissenschaftler Gerald Hüther findet auch bei den griechischen Philosophen keine Antwort, er sieht in Jesus denjenigen, der die Geschichte der Würde, die bis dahin an Ämter und Titel, Rang und Ehren gebunden war, revolutionieren sollte: Der Mensch ist Gottes Ebenbild.

Und er greift zurück auf die Paulusbriefe: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid eins in Christus Jesus... (Gal 3,28) „Denn die Gnade ist auf alle ausgegossen (Titus 2,11) und verschmäht nicht Juden, Griechen, Barbaren, Skythen, nicht den Freien, den Sklaven, Männer, Frauen, den Alten und den Jungen.“ (Kolosser 3,11) (S. 50-52) soweit Paulus.

„Der Mensch, ein Wesen, mit Respekt zu behandeln, auserwählt und zur Freiheit berufen, mit dem Geschenk des Lebens gesegnet, dieser großartigen Gabe“, schreibt Hüther.

Aber: die Würde, so eindringlich beschrieben, wurde und wird bis heute mit Füßen getreten.

Wenn wir sagen sollten, was wir als würdelos, als unwürdig empfinden, so würde uns vermutlich weit mehr einfallen als auf die Frage, was Würde ist und wo wir sie erfahren.

Jeder von uns weiß und spürt genau, wenn etwas unsere Würde verletzt im Umgang untereinander und doch sind wir uns so oft unserer eigenen Würde gar nicht bewusst.

Eine starke Metapher für die Menschenwürde ist der König oder die Königin und wie Sie sehen, habe ich Ihnen heute eine Königin mitgebracht – eine kleine, aus Eichenholz geschnitzte oder besser herausgehobelte Königin – zu erkennen an der Krone auf ihrem Kopf, ansonsten aber ganz schlicht aussehend mit einem weißen Kleid und einem freundlichen Lächeln im Gesicht.

Der diese Figuren fertigt ist ein Diakon in Bonn, Ralf Knoblauch. Der sich aber nicht als Künstler versteht sondern als Botschafter der Menschenwürde! Mit seinen Königinnen- und Königsskulpturen trägt er das Thema der Würde in die Welt. Die unverlierbare, königliche Würde jedes einzelnen Menschen treibt ihn an. Seine Skulpturen sind nicht in Museen oder Galerien zu finden, sondern er schickt sie auf Reisen und stellt sie an besonderen Orten auf, um Menschen zum Nachdenken oder ins Gespräch zu bringen und um ihnen ihre eigene Würde bewusst zu machen. Ob auf einem Flüchtlingschiff oder in einer Ruine in Syrien, bei der südarabischen Bischofskonferenz in Oman und Abu Dhabi oder bei Aldi an der Kasse, in einem Impfzentrum oder einer Krankenhauskapelle. „Jeder Mensch ist ein König, eine Königin“, das ist die Botschaft. „Gott schmückt dich mit einer Krone, sie besteht aus Güte und Barmherzigkeit“, so heißt es auch in Psalm 103.

„Auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“, hier ist meine Brücke zu Maria und zum heutigen Hochfest: Maria, mit Leib und Seele aufgenommen in den Himmel, wie das Dogma sagt, Maria, im Himmel gekrönt, Maria, „Königin des Himmels, freue dich, halleluja, den du zu tragen würdig warst, freu dich, Maria!“ so singen wir an Ostern.

Ich möchte heute dazu einladen, nicht an den Fragen hängenzubleiben, wie Maria denn nun gestorben ist, ob ihr Leib tatsächlich nicht im Grab war sondern nur duftende Blumen und Kräuter, wie ihre Himmelfahrt von statten ging, das alles sind Bilder und Legenden, mit denen sich Menschen immer schon eigene Antworten und Erklärungen gesucht haben, die uns aber ablenken können von der Kernbotschaft, denn in der Bibel steht nichts über Marias Tod. Für mich ist die Botschaft des heutigen Festes: Maria ist bei Gott – mit ihrem ganzen Wesen, mit allem, was sie ausmacht und da sind Leib und Seele nicht zu trennen, aber es ist der verklärte Leib, nicht der aus Fleisch und Blut, ihre ganze Lebendigkeit. So ist sie aufgenommen in Gottes Ewigkeit, in seine von Zeit und Raum unabhängige Welt. Und: mit Marias Aufnahme zu Gott ist für alle Menschen die Tür zu Gott aufgestoßen! Uns allen steht der Himmel offen, wir haben Zugang zu Gott mit Leib und Seele, das heißt als ganzer Mensch, mit unserer ganzen Lebendigkeit! DAS ist unsere christliche Auferstehungshoffnung.

„Das Fest Mariä Aufnahme in den Himmel“, ich zitiere Altbischof Algermissen: ... „ist ein großes Zustimmungsfest: Zustimmung zum Leib, der eine Himmelfahrt vor sich hat und nicht eine Fahrt ins Reich der Schatten, wie in alten Mythen, auch nicht die Auflösung in ein „nichts mehr“ hinein, wie im Nihilismus, Leib hat vielmehr mit Himmel zu tun... wir feiern die Liebe Gottes!“

Und wir feiern die Menschenwürde – die uns eigene, unantastbare Würde als Mann, als Frau, als das, was wir sind und wie wir geworden sind – als Ebenbilder Gottes, einmalig und unendlich wertvoll.

Karl Rahner bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: Von Maria ist an diesem Festtag „letztlich nicht mehr gesagt, als was Gott einmal von uns, so hoffen wir, aussagen wird, und so ist alles gesagt.“

Mit Maria sind wir alle berufen, mit Leib und Seele in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen zu werden. Mit ihr können wir immer und immer wieder singen und beten: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig

alle Geschlechter! Denn der Mächtige hat Großes an mir getan... Mächtige stürzt er vom Thron und erhöht die Niedrigen“ und macht ihnen ihre Würde bewusst!

Schauen Sie mit mir noch einmal auf die Königin aus Holz, in ihrem schlichten weißen Kleid aber mit der goldenen Krone auf dem Kopf, dem Symbol ihrer Würde: Ja, die gottgeschenkte Würde des Menschen, deine und meine Würde, ist königlich, sie ist einmalig und sie öffnet uns den Himmel.

UND: sie ist es wert, geachtet und geschützt zu werden!

Amen.

Ulrike Knobbe